



Evangelische Volkspartei
Thurgau

Änderung des Gesetzes über die Volksschule

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Mitglieder des Regierungsrates

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Die Abwägung und Gewichtung der verschiedenen Gesichtspunkte in dieser Vorlage sind auch für die EVP KR herausfordernd. Sehr viele Dinge sind bereits gesagt. Ich möchte dies nicht wiederholen.

Als Praktikerin, die auf Primarstufe auch Sprachunterricht erteilt, kann ich es täglich nachvollziehen, dass die Situation für Lehrkräfte und SuS oft unbefriedigend ist.

Die folgenden Tatsachen sind mir wichtig:

Sprache lernt man, lernt man motiviert indem man sie braucht und ihr begegnet. Statistisch sprechen 1% der Thurgauer Bevölkerung, 2600 Personen Französisch als ihre Hauptsprache. Italienisch wird mehr als 3-mal häufiger als Hauptsprache gesprochen. Wir haben im Thurgau also eine schlechte Ausgangssituation und müssen egal in welcher Stufe umso mehr investieren, damit das Lernen dieser Sprache als sinnvoll erlebt wird.

Das gilt sogar für die Lehrpersonen auch für sie ist Französisch oft weit weg. Und der Lernerfolg hängt nicht zuletzt auch mit der Überzeugung und der Motivation der Lehrperson für das Fach zusammen. Angedachte Verbesserungen der Rahmenbedingung, eines neuen Lehrmittels (dies ist ein Muss) und der Förderung der Weiterbildung können da auch einen Motivationsschub auslösen.

Eine Französin, die kürzlich in den Thurgau zog, hat mir erzählt, dass sie ernsthaft erwartet hat, dass jeder Schweizer und jede Schweizerin fließend Französisch sprechen und bass erstaunt war, dass dies nicht zu trifft. Da hätten wir noch viel Arbeit bis wir unserm Ruf und unserm Stolz als 4-sprachiges Land gerecht würden!

Sprache lernen braucht ein entsprechendes Zeitgefäss –sonst lässt man es besser sein. Ich stelle einen grossen Unterschied fest zwischen 3 Lektionen Sprachunterricht pro Woche oder 2 Lektionen. Damit wird zwar mathematisch die Unterrichtszeit nur um einen Drittel gekürzt. Der Lernerfolg aber sinkt bei vielen SuS um 50% auf die noch die Hälfte einfach dadurch, dass die Intensität nachlässt.

Wenn Französisch in der Primarschule weiter unterrichtet werden soll, braucht es bessere Rahmenbedingungen. Die angedachte Lektion im Halbklassenunterricht ist sicher eine gute Möglichkeit die Situation etwas zu verbessern. Nicht zu vergessen sind die vielen Mehrklassenabteilungen. Dort werden oft noch andere Klassen nebenher betreut.

Ebenso wichtig ist die grosszügige Dispensationsmöglichkeit. Die Individualisierung soll nicht nur für Lern-tempo und Stoffmenge gelten, sondern auch dem Fach an sich. SuS welche Mühe haben ein genügendes

Evangelische Volkspartei Thurgau

Doris Günter | Kantonsrätin EVP Thurgau | doris.guenter@evp-thurgau.ch | evp-thurgau.ch

Leistungsniveau in Deutsch und Englisch zu erreichen, sollen vom Französisch dispensiert werden können und müssen.

Das Verschieben vom Französischunterricht einfach von der 5. auf die 6. Klasse kommt für uns nicht in Frage.

Begabten Förderung: Der Kanton investiert in begabte SuS und fördert sie individuell. Nun wollen wir das Frühfranzösisch abschaffen. Wie passt das zusammen?

Auch wenn das Lieblingsfach Französisch nur für wenige existiert, viele Eltern wollen ihren Kindern die Bildungschancen nicht verbauen und setzen auch auf Französisch.

Stolpersteine und Anlaufschwierigkeiten bestehen aber ehrlicherweise auf der Primar-, wie auf der Sekundarstufe.

Die Anstrengungen des Departements einen offenen Blick auf den Französischunterricht zu werfen und überzeugende Fortschritte in der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen zu erreichen sind mitentscheidend für unsere Überlegungen. Vielen Dank, dass man sich da auf den Weg gemacht hat und für die entsprechenden Unterlagen.

Die EVP KR lehnen die Gesetzesänderung mehrheitlich ab und stimmen gegen Eintreten. Danke.